Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 72 (1979)

Artikel: Grand Prix für "Formel Zwerg"
Autor: Meyer, Jürg H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987263

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grand Prix für «Formel Zwerg»

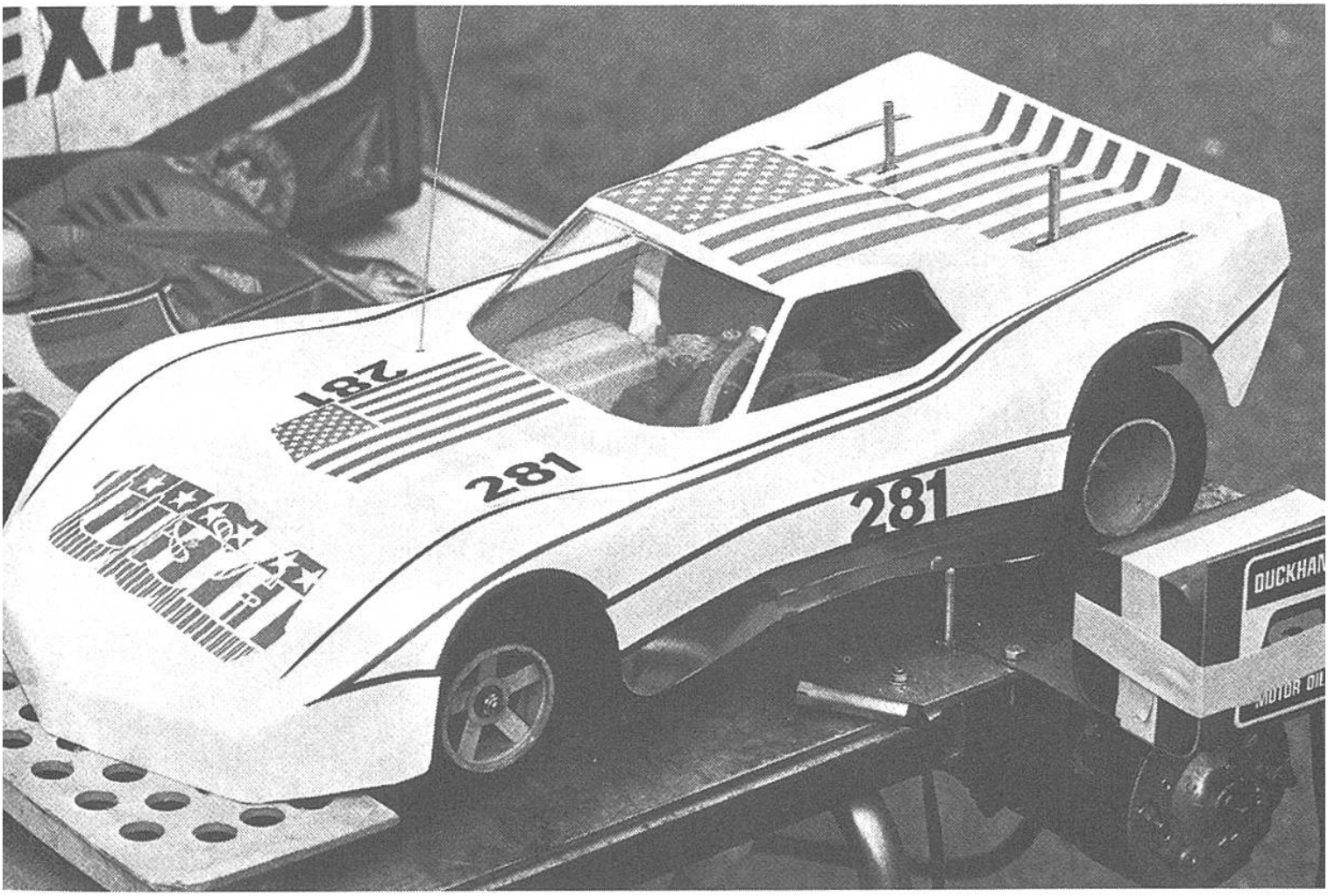
Sie summen laut wie böse Hummeln, flitzen flach wie Flundern über den Boden, und ihre Auspuffwölkchen riechen verheissungsvoll nach Methanol und Rizinus. In ihren Cockpits sitzen Zwerge, doch die halten nicht das Steuer. Die wirklichen Piloten stehen am Rande der Rennstrecke, die Daumen an den Hebeln eines Fernsteuersenders. Modell-Rennautos bauen und fahren ist ein faszinierendes Hobby. Es verlangt gleichermassen technisches Talent wie schnelle Reaktionsfähigkeit.

Rennautomodelle der hier gezeigten Art sind äusserlich berühmten Boliden nachgebildet, im Massstab 1:8. Beträchtlich anders sehen sie indessen innen aus: Die «Hochleistungsmaschine», die ihnen ihr phänomenales Beschleunigungsvermögen verleiht, ist – ein Einzylindermotörchen, wie man es bei Flugzeugmodellen findet. Der Zylinderinhalt darf maximal 3,5 Kubikzentimeter betragen. Bei voller Leistung kann ein solches Triebwerklein grössenordnungsmässig etwa ½ PS abgeben.

Natürlich sind sie technisch weit einfacher als die «Grossen». Trotzdem ist bei diesen Modellen alles da, was ein rechtes Auto haben muss: Kupplung – automatisch arbeitend –, Scheiben- oder Trommelbremsen, Differentialgetriebe oder sogar Sperrdifferential, breite Rennreifen und Heckspoiler.

Wettkampfmässige Rennen werden von Clubs ausgetragen, die es in verschiedenen Orten der Schweiz gibt. Ihre Adressen kann man in Geschäften erfahren, die entsprechende Modellbausätze verkaufen. Damit bei den Rennen technisch nicht allzu unterschiedliche Konkurrenten gegeneinander antreten, sind wesentliche Konstruktionsmerkmale genormt, beziehungsweise auf Maximalwerte beschränkt.

So dürfen die Wagen nicht länger als 61 Zentimeter über alles sein und nicht breiter als 27 Zentimeter. Weitere Normen begrenzen



Ein Prachtsexemplar auf seinem Montagestand. Wo beim grossen Vorbild der Kopf des Fahrers wäre, schimmert hier der Zylinder des Motörchens durch die Scheibe, das mit einem Gemisch von Methanol, Nitromethan und Rizinusöl betrieben wird.

die Höhe, den Radstand, den Durchmesser und die Breite der Reifen sowie natürlich den Tankinhalt. Dieser darf 125 Kubikzentimeter nicht übersteigen, was bei längeren Rennen die Konkurrenten etwa alle 7 bis 10 Minuten zu einem Tankhalt an die Boxen zwingt.

Sieger wird, wer in einer bestimmten Zeit die meisten Runden fährt. Rundenzähler am Rande der Rennstrecke kontrollieren das. Die Teilnehmer am 30 Minuten dauernden Finalrennen werden zunächst in fünfminütigen Vorläufen und anschliessend in Halbfinalläufen von 15 Minuten Dauer ermittelt. Modellautorennen sind international beliebt. Neben Schweizer Meisterschaften werden auch Europa- und Weltmeisterschaften ausgetragen.

Die Geschwindigkeit der über den Boden flitzenden Mini-Boliden

Nicht vorbildgetreu wirkt bei den «Mini-Boliden» eigentlich nur die verhältnismässig grosse Antenne, über die sie ihre Funkbefehle erhalten. An der Startlinie werden die Wagen von Assistenten betreut, während ...
... die Piloten mit den Daumen an ihrer Fernsteuerung auf erhöhter Warte ▸ postiert sind, von wo aus sie den ganzen Rundkurs gut überblicken können.

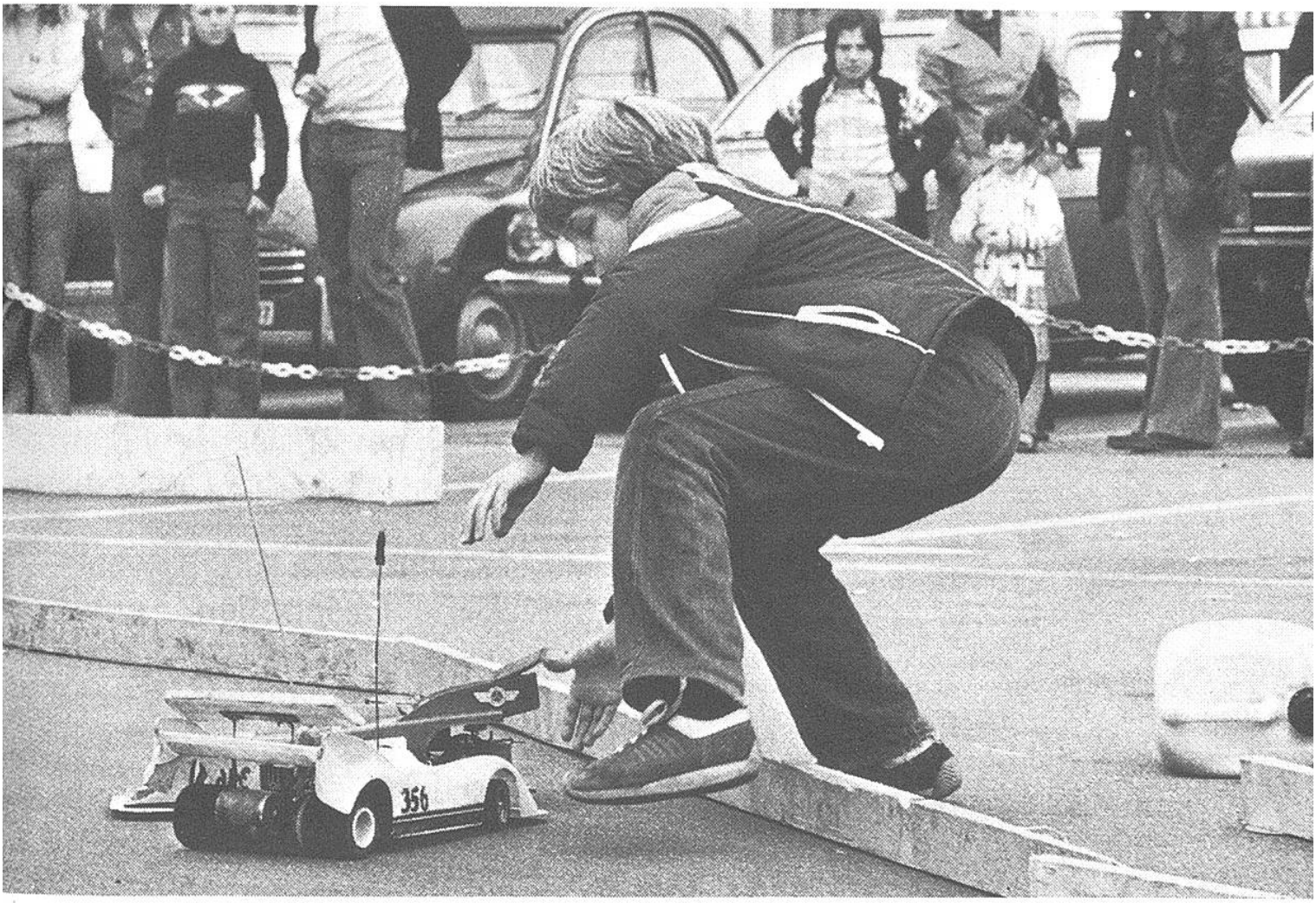
wird vom Ungeübten gern zu hoch geschätzt. Im Rundendurchschnitt werden etwa 55 Stundenkilometer gefahren. Spitzengeschwindigkeiten liegen um 85 Stundenkilometer. Auf Verhältnisse der kleinen Rennstrecken umgesetzt ist dies aber so schnell, dass Konzentrationsfähigkeit und Reaktionsbereitschaft der Piloten aufs äusserste beansprucht werden. Beste Siegeschancen hat, wer nebst diesen Eigenschaften einen sauberen Fahrstil pflegt und sein Modell handwerklich sorgfältig und mit technischer Raffinesse gebaut hat.

Wie stark die Fahrer beansprucht werden, zeigt sich besonders deutlich in den Finalläufen, in denen nach jeweils etwa 15 Minuten die Fahrfehler auffallend zunehmen. Dann sind Kollisionen

Eine Tankfüllung reicht für etwa 7 bis 8 Minuten. Dann muss der kleine Rennwagen an die Boxen. Der Rekord eines Boxenhalts zur Treibstoffversorgung steht derzeit bei rund 4 Sekunden!

mit den seitlichen Abschrankungen oder mit andern Konkurrenten nicht selten. Obwohl dabei Späne fliegen oder die kleinen Autos gar durch die Luft wirbeln können, ist der Schaden im allgemeinen nicht tragisch. Streckenposten schieben die «Unfallfahrzeuge» wieder flott, und im übrigen halten die hochelastischen Kunststoffkarosserien erstaunlich viel aus.

Im Normalfall indessen verblüfft die Präzision, mit der sich die wieselflinken Wägelchen über die Funkfernsteuerung beherrschen lassen. Die Piloten brauchen dazu nur zwei kleine Hebel: Mit dem einen steuern sie links–rechts, mit dem andern geben sie Gas oder betätigen – im Gegensinne bewegt – die Bremse. Diese wenigen Funktionen lassen sich mit relativ preisgünstigen sogenannten 2-Kanal-Steuerungen beherrschen. Eine solche kriegt man für knapp 500 Franken. Modellbausätze für die Autos kosten – je



Unfall auf der Strecke: Vielfach verlaufen solche Kollisionen harmlos. «Streckenwarte» schieben dann die Konkurrenten einfach wieder flott.

nach technischer Raffinesse – etwa zwischen 200 und 1000 Franken, ein guter Motor rund 200 bis 250 Franken.

Modellrennautobauer haben ein Problem: ihr Hobby macht nicht wenig Lärm. Gleichzeitig benötigen die extrem flach gebauten Fahrzeuge eine entsprechend gute, fein ausgearbeitete Bahn. Deshalb können die Rennfahrer nicht wie die Flugmodellbauer beliebig weit in unbebautes Gelände ausweichen. Sie sind an asphaltierte Plätze und damit häufig an die Nähe von Siedlungen gebunden. Bekanntlich erregen aber auch motorbetriebene Flugmodelle bei lärmempfindlichen Leuten immer wieder Anstoss, und so bleibt für die Bastler beider Disziplinen die Frage ständig aktuell, wie man den lärmenden Motörchen mit Schalldämpfern das jaulende «Maul» stopfen könnte. In dieser Hinsicht ist die Patentlösung noch nicht gefunden.

Jürg H. Meyer